

Zwischensequenz

Englisch: Bridge Sequence

REGIE

Übergangsmaterial zwischen zwei Hauptszenen — Fahrt, Montage, Allansichten. Verknüpft Orte oder Zeitsprünge ohne Ellipse und hält Spannung.

Die Protagonistin muss vom Büro zur Wohnung — die Fahrt selbst erzählt nichts: Das ist das klassische Terrain der Zwischensequenz. Sie ist kein Fehler im Drehbuch, sondern eine bewusste Entscheidung: Neues Material wird gezeigt, ohne die Spannung zu brechen. Eine schnelle Autofahrt durch die Stadt, der Blick aus dem Taxi-Fenster auf Straßenschilder, Menschen auf dem Gehweg — diese Bilder überbrücken nicht nur Zeit und Raum, sondern atmen auch den Film selbst, geben ihm Luft zwischen den schweren Szenen. Im Schnitt arbeitet die Zwischensequenz anders als eine reine Ellipse, die einfach wegfällt. Hier wird bewusst Material einmontiert, das Kontext schafft oder die emotionale Temperatur justiert. Ein langsamer Fahrtfold einer Taxifahrt senkt die Energie vor einem ruhigen Dialog-Setup; ein schnell geschnittener Montage-Run baut Tempo auf. Am Set entstehen diese Sequenzen oft nebenbei — nicht die Hauptszene, aber essenzielle Puffer-Shots. Der Klassiker: Die Regie ist fertig mit Szenario A und dreht die Außenaufnahmen der Fahrt, während die Darsteller schon die Kostüme für Szenario B wechseln. Praktisch funktioniert die Zwischensequenz nur, wenn sie ernst genommen wird. Sie ist kein Füllmaterial. Sie braucht eine visuelle Idee — Farbgebung, Bewegung, Rhythmus — die zur Gesamtästhetik passt. Manche Regisseure nutzen Zwischensequenzen, um das Bild zu wechseln: aus der engen Wohnung in die Weite der Straße, aus Tageslicht in Nacht. Das ist nicht nur praktisch, sondern auch dramaturgisch wertvoll. In Thriller-Kontexten kann eine Zwischensequenz Spannung aufbauen — das Taxi fährt langsamer, die Musik wird intensiver, Schnitte werden kürzer. Im digitalen Schnitt lassen sich Zwischensequenzen nachträglich anpassen oder erweitern. Oft zeigt erst der Rough-Cut, dass ein Übergang zu hart ist — dann ergänzt ein kurzer Fahrt-Shot oder ein Establishing-Cut den Anschluss und spart Reshoots. Allerdings gilt: Zu viele Zwischensequenzen, zu häufig eingebaut, und der Film wird zäh. Der Rhythmus des gesamten Schnitts muss stimmen.